

31.
Küche,
dieses
1-2

Erstmal anker der Sonn- und
Festtage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
erhalten; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In **Melk** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **St. Pölten** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **St. Pölten** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 232.

Hermannstadt, Donnerstag den 2. October 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. October.
Die an der Spitze unseres gestrigen Blattes enthaltene Thronrede ist eine unabweisbar klare und deutliche Genehmigung der vom Ministerpräsidenten Tisza in seiner Großwärdener Programmrede entwickelten Reformvorschlüge.

Die Unabhängigkeits-Partei hat durch die angenommene Bezeichnung „**Achtundvierziger**“ die Schwankung in's dynastische Lager vollzogen und sich von der Kossuth'schen „**Neunundvierziger**“-Entthronungs-Phantasie formell losgesagt. Die Partei will dadurch regierungsfähig werden, unter der Bedingung, daß Ungarn mit Oesterreich nur durch den gemeinsamen Herrscher, das heißt nur durch die Personalunion verbunden sei. Nach der seltenen Entschiedenheit zu urtheilen, mit der die Krone in der Thronrede den Wunsch äußert, daß das Handelsbündniß mit der österreichischen Reichshälfte ohne Zögern und Schwanken erneuert werden möge, wird der Umtausungsact der Unabhängigen die Erfüllung der von ihnen gehegten Wünsche nicht so bald herbeiführen. Uebrigens werden wir auf diesen neuesten Wandlungsproceß der äußersten Linken noch zurückkommen.

„Die siebenbürgischen Romänen“ — schreibt Gustav Vessics — „sind durchaus nicht verkürrt; sie befinden sich sogar im Vortritte, weil in Siebenbürgen weniger Wähler wählen, als jenseits des Königsflusses. Dafür kann die Gesetzgebung nicht, daß in Siebenbürgen, hauptsächlich wegen der Romänen, nur auf 26 Bewohner, in Ungarn dagegen auf 15 Bewohner ein Wähler entfällt. Als Ursache daran ist nicht die Verschiedenheit des Geschlechts, sondern die mangelhafte Lage der Romänen schuld. Oder zeigt sich die Unterdrückung vielleicht in den Einzelheiten? Es ist wahr, daß die Städte einen großen Vorzug genießen. Aus Aradbanja entsenden 186, aus Bereczk 502, aus Elisabethstadt 209, aus Karlsburg 417, aus Révdi-Basarhely 482, aus Olafalu 450, aus Sepsi-Szent-György 218 Wähler je einen Abgeordneten. Solchen Vorzug genießen aber nicht nur die ungarischen, sondern auch die sächsischen Städte. Aus Kronstadt entsenden 1836 Wähler zwei, aus Hermannstadt gar nur 1494 zwei Abgeordnete, während der 8. Bezirk in Budapest bei 3605, Hódmezővásárhely bei 3635, Großwardein bei 1660 Wählern nur je einen Abgeordneten entsendet. Wo ist da die Unterdrückung der Nationalitäten? Auch die Landwahlbezirke sind unregelmäßig aufgetheilt, trotzdem kann nicht gesagt werden, daß dies den Ungarn und Szeklern zum ausschließlichen Vortheile und den Romänen zum Nachtheile gereiche. Ziehen wir eine Parallele zwischen den römänischen und magyarischen Municipien. Da haben wir die Comitate Hunyad, Udvarhely, Gf. u. s. w. Der Hunyader Comitathat 248,464 Einwohner, darunter 29,000 Magyaren, 7900 Deutsche, 117,000 Romänen; Wähler sind 6527 und die Jurisdiction wird durch 6 Abgeordnete vertreten. Der Udvarhelyer Comitathat 105,000 Einwohner darunter 94,000 Magyaren, 3000 Romänen, Wähler sind 8540, Abgeordnete nur 3. Von den 110,000 Einwohnern des Gf. Comitats sind 93,000 Magyaren, 12,000 Romänen; Wähler sind 11,352, Abgeordnete hat es nur 4. — Im Hunyader Comitathat entfällt auf 41,333 Einwohner und 1087 Wähler, — im Udvarhelyer Comitathat auf 35,000 Einwohner und 2846 Wähler, — im Gf. Comitathat auf 27,555 Einwohner und 2756 Wähler je ein Abgeordneter. Oder im Hunyader Comitathat entsenden durchschnittlich um die Hälfte weniger Wähler als im Udvarhelyer und Gf. Comitathat je einen Abgeordneten in's Parlament. Wenn diese zwei Gf. Comitathat im selben Verhältnisse wie der Hunyader Comitathat wählen würden und auf etwas mehr als 1000 Wähler ein Abgeordneter entfiel, dann würden dem Udvarhelyer Comitathat 8, dem Gf. Comitathat 10 Abgeordnete gebühren. Und das wäre nur gerecht. Wir haben aber in den ungarischen Gegenden für mehr Wähler

weniger Wahlkreise als in dem walachischen (oláh) Hunyader Comitathat gegeben. So unterdrückt wir die Nationalitäten.“

Anlässlich der Sitzung am 29. v. bot der Verathungssaal des Abgeordnetenhauses, wie „Pester Lloyd“ berichtet, ein farbenreiches Bild durch die Menge der prächtigen Galatrachten, welche sich von der dunkeln Alltagskleidung derjenigen Abgeordneten, die der Eröffnungsfest in der königlichen Hofburg nicht angewohnt hatten, effectvoll abhoben. Auch die glänzenden Ornate der geistlichen Mitglieder des Hauses, namentlich das schimmernde weiße Ordenskleid des Dr. Adolf Kunz trugen zur Belebung des Bildes bei, welches in den dichtgedrängten Tribünen und Galerien einen wirksamen Rahmen fand. Die Sitzung selbst währte bloß wenige Minuten, indem den einzigen Gegenstand derselben die Entgegennahme der Thronrede bildete. Als freiwilliger Wächter der Protocoll-Authenticität hatte sich auch heute schon Alexander Csarady zu Füßen der Präsidenten-Tribüne insitallirt, wo er der Protocoll-Verlesung mit jener Anacht folgte, die eben bloß ein so pflichterfüllter Parlamentarier solchen trockenen Rediren entgegenbringen kann. Die Verlesung der Thronrede rief seitens des Abgeordnetenhauses keine wie immer geartete Aeußerung hervor, es sei denn, daß am Schlusse, wo von den zur Verhinderung der durch nationale, confessionelle und sociale Agitationen hervorgerufenen Reibungen die Rede ist, eine soit disant wichtige Bemerkung eines enragirten Antisemiten im engsten Kreise wohlgefällig aufgenommen wurde.

Herr v. Schläger ist am Donnerstag von seinem Urlaube wieder in Rom eingetroffen. Wie es heißt, wäre er im Vatican schon mit Ungeduld erwartet worden und würde unverweilt vom Papste in besonderer Audienz empfangen werden. Er soll auch aus Berlin neue Instruktionen mitgebracht haben. Von diesen wird es abhängen, ob die nunmehr wieder aufzunehmenden Unterhandlungen von größerem Erfolge begleitet sein werden, als die bisher geführten.

Gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in Münster hat der deutsche Kaiser eine Adresse, welche der katholische Adel Westfalens speciell überreichten wollte, abgelehnt. Wie nunmehr bekannt wird, wurde auch die von den katholischen Kirchenvorständen und Kirchengemeinde-Vertretungen der Provinz aus demselben Anlasse erlassene Adresse vom Kaiser Wilhelm nicht angenommen, sondern der Deputation, welche dieselbe überreichen wollte, wurde aus dem geheimen Civilcabinet die Antwort, daß der Kaiser sich versagen müßte, die Deputation zu empfangen. Andererseits hat der Bischof von Münster eine Einladung zur Festtafel in Venrath abgelehnt, und wird jetzt vermuthungsweise als Grund angeben, der Bischof von Münster habe sich nicht auf den Platz setzen wollen, welcher in der Erzdiöcese Köln dem in Exile ferngehaltenen Erzbischofe von Köln gebührt hätte.

Taufe von Kindern aus gemischten Ehen. Der Cultus- und Unterrichtsminister hat an die röm.-kath. Bischöfe eine Zuschrift in Angelegenheit des vielbesprochenen § 53 G.-A. LIII: 1868, betreffend die Taufe von Kindern aus gemischten Ehen gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat: „Als die ungarische Gesetzgebung den Gesetz-Artikel LIII: 1868 schuf, wurde sie von der Absicht geleitet, durch die Umschreibung der Gegenseitigkeit zwischen den christlichen Confectionen des Landes hundertjährigen Reibungen ein Ende zu machen und dem Frieden zwischen den Confectionen eine neue Garantie zu bieten. Dieses Gesetz, indem es auch über Kinder aus gemischten Ehen verfügt, erklärt im § 12, daß die Knaben der Religion des Vaters, die Mädchen der der Mutter folgen und erklärt gleichzeitig für ungiltig, nicht und jeder Rechtskraft entbehrend jeden Vertrag, Revers und jede Verfügung, welche diesem Gesetze widersprechen sollte. Die logische Folge dieses Paragraphen ist, daß in dem Falle ein Kind, das nach dem Gesetze zu einer anderen christlichen Confection gehört, aus welchem Grunde immer taufte, er dies nicht in seine Matrikel eintragen kann,

sondern den Nachweis über diesen Act dem competenten Seelsorger ex officio und zu dem Zwecke unverzüglich übermitteln muß, damit dieser die Geburt des so getauften Kindes in seiner Matrikel verzeichnen könne; denn die Taufe durch den Seelsorger der anderen Confection ändert nichts an der gesetzlichen Zugehörigkeit des Kindes in religiöser Beziehung, die Authenticität der Matrikeln der einzelnen christlichen Confectionen aber ist nur auf diesem Wege zu erreichen. Es gibt aber noch einen anderen Grund, welcher die Seelsorger zu einer derartigen gegenseitigen Ansfolgung der Taufnachweise verpflichtet, und dies ist jene richterliche Interpretation, welche § 53 des mit dem G.-A. LIII: 1868 in enger Verbindung stehenden G.-A. XL: 1879 gefaßten hat, welche Interpretation die Ansicht zur Geltung zu erheben scheint, daß die Taufe der von christlichen Eltern stammenden Kinder durch den Geistlichen einer anderen Confection, als zu welcher das Kind gesetzlich gehören würde, nicht identisch ist mit der Aufnahme des Kindes in die Confection des die Taufe vollziehenden Seelsorgers. Zudem also die Kirchen die Vortheile dieser Interpretation dort acceptirten, wo sie zu Gunsten ihrer wegen Taufe von Kindern anderer Confectionen und wegen Nichtausfolgung des Matrikelauszuges angeklagten Geistlichen diene, haben sie die Supposition anerkannt, daß der Seelsorger das Kind durch die an demselben vorgenommene Taufe nicht in seine Confection aufgenommen hat, woraus von selbst folgt, daß der Taufnachweis der andern competenten Kirche auszufolgen sei. Trozdem sind alljährlich zahlreiche Fälle vorgekommen, in welchen Kirchenbehörden bei mir Klage erheben, daß die Seelsorger anderer Confectionen gesetzmäßig zur Kirche der Klage führenden Behörde gehörige Kinder taufen, ohne daß die Taufschneide dem competenten Seelsorger ausgefolgt würden, ja daß sie hiezu aufgefordert, die Ausfolgung dieser Scheine unter verschiedenen Gründen, die vor dem Gesetze nicht bestehen können, verweigern. Nach dem achtungsvoll Dargelegten ist es unnöthig, mein dringendes Ansuchen näher zu motiviren, daß Euer... der unter Ihrer kirchlichen Jurisdiction stehenden Geistlichkeit die fraglichen Verfügungen neuerdings erklären und ihr streng auftragen wollen, daß sie, so oft sie ein Kind, das nach dem Gesetze zu einer anderen Confection gehört, aus irgend einem Grunde taufen, bei sonstiger im § 53 des G.-A. XL: 1879 bestimmten Strafe den Taufschneide behufs Matriculirung dem competenten Seelsorger, spätestens 8 Tage nach dem Acte zu übermitteln nicht veräumen sollen.“

Das Problem der neuen Session.

„Neues Pester Journal“ schreibt: „Wir wollen uns Rechenschaft geben über die Situation, der wir zu Beginn der nächsten Session gegenüberstehen werden. Aus der Natur dieser Sachlage ergibt sich zum Theile das Actionsprogramm der Regierung. Dieses Programm hinwieder wird voraussichtlich allen Sessionen des Parlamentes das Gepräge geben. Ein detaillirtes Regierungsprogramm liegt allerdings im Augenblicke noch nicht vor, wie denn überhaupt das Cabinet Tisza nicht nach einem systematischen Plane, sondern nach den Bedürfnissen des Augenblicks seine Maßnahmen zu treffen liebt. Diese Methode in der Leitung der politischen Angelegenheiten des Landes ist mit mancherlei Nachtheilen verbunden, weil sie führt, daß legislative und administrative Maßnahmen nicht früher getroffen werden, als wenn sie nicht länger aufgeschoben werden können, dann aber natürlich in aller Eile, ohne gehörige Vorbereitung und ohne gründliche Vorstudien. Aber diese Legislation und Administration „à la minute“ ist nun einmal bei uns die Mode und da sie von der Regierung bisher befolgt wurde, da das Ministerium neun Jahre hindurch Inthronung und Reformen in großem Style unterließ, steht es heute nicht mehr in unserer Macht, plötzlich eine andere Methode zu befolgen. Denn darüber darf sich der Minister-Präsident

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Kömer.
(Fortsetzung.)

„Hast du schon daran gedacht, Rose, dich zu verheirathen? weil du hier im Hause doch ein freudenloses Dasein dahin lebst?“ — So eiferte euer Onkel sich ordentlich in den Aergern hinein. Ich hatte seine getehrte Rede nicht so recht verstanden und stand eben da, wie ein dummes Mädchen vom Lande. Als er aber an's Heirathen kam, und dann gar an meine Heirat, nachdem er seine eigene, bevorstehende so verwünscht, da ward mir's lächerlich, wenn mir auch so viel klar geworden, daß er nicht glücklich war. — Was sollte mir ein Mann? rief ich lachend; „hab' ich doch Sorge genug mit mir und für meine alte Mutter. Bei meiner Armuth bleibt mir nicht die Zeit, an solche Dinge zu denken. Sie sind nur für reiche Leute.“ — „So willst du eine alte Jungfer bleiben?“ und damit machte er einen großen Strich durch das Gesicht, welches er eben auf ein Blatt Papier gemalt hatte und an dem zu beiden Seiten lange Fäden waren, ähnlich wie seiner Braut. — „Ja, erwiderete ich, „das muß der Himmel wissen; wenigstens hoffe ich, allein in der Welt auch nicht zu verderben, und dabei fiel mir wieder das traurige Gesicht von Martin Wänter und seine braunen Augen ein.“

Er räusperte sich und nachdem er wieder einen Strich durch das Rinn des Gesichtes auf dem Papier gemacht, sagte er trocken: „Nun, so kann ich ja auch ein ehrbarer Junggeselle bleiben. Aber“ — und er stand auf und kam auf mich zu — „wenn nun heute der Leberrecht Weise vor dich hinträte und dir sagte: Rosel, du bist die einzige, mit der er es wagen würde, einen Ehebund zu schließen; wenn er der reichen Braut einen Abgabebrief an den Tulpenstrauch steckte, den du täglich von seinem Vater an sie abgibst, wenn er dir sagte, daß er nie eine zweite wie dich lieben wird und daß er dir auch ohne die Einwilligung seiner Eltern anderwärts

ein häusliches Glück zu gründen im Stande ist. — Rose, was würdest du?“ — „Herr,“ rief ich entsetzt und hielt beide Hände wie zur Abwehr gegen ihn empor, während zu meinen Füßen die Scherben der Tasse klirrten, die ich eben hatte hinaustragen wollen. Ich stand noch vom Schreck wie gelähmt und konnte es nicht hindern, daß euer Onkel mir sanft mit seiner Hand über die Stirn und Haare strich und lechtere leise mit seinen Lippen berührte; als sich die Thür aufthat und — und die Großmutter auf der Schwelle stand. Sie gab mir in ihrem Zorn eine Ohrfeige, und wenn auch ihr Sohn sofort dazwischen trat und eine zweite Mißhandlung verhinderte, so schalt und zankte sie doch ohne Ende, was ich hier zu suchen habe, daß ich ein außerordentliches Frauenzimmer sei und die Tasse bezahlet müßte. So sehr auch der junge Herr versicherte, er habe mich angestoßen und es passe sich für die Frau Mutter nicht, mich zu schlagen, so hielt sie ihm vollends vor, daß wohl nicht das Anstoßen, sondern das Klaffen die Schuld trage und was seine ehrbare Braut denken müßte, wenn sie solche Thorheiten erfahre. Ich weinte die bittersten Thränen und sagte ihr in Anbetracht des eben Gehörten, daß ich ihren Dienst verlassen wollte. Sie antwortete, daß sie mich selber fortschicken würde, wenn sie mich unnützes Ding nicht mehr gebrauchen könne. Ihr Sohn aber sprach sanft zu mir: „Geh' hinunter, Rosel, verzeihe mir und gib dich zufrieden!“

„Ich war ihm dankbar in meinem Herzen, und es war mir nicht möglich, ihm zu zürnen, weil ich wußte, daß er mich liebte. Die Großmutter beobachtete mich nun streng, aber sie ließ mich nicht fort. Sie mochte wohl denken, daß ich ein Gerabe unter die Leute bringen würde. Ich ging also dem jungen Herrn aus dem Wege und schwieg zu allem. Auch der kummerte sich nicht um mich und gab mir auch keinen Brief an seine Braut, so daß alles ruhig im Geleise ging und keiner ahnte, welche Folge die verschwiegene Leidenschaft haben würde. Nur wenn er Vorwürfe von seinem Vater über die seltener werdenden Besuche bei seiner Braut erhielt, sprach er von ihr und schickte Gesandte und Mangel an Zeit vor. Während der Großvater vollauf zu thun hatte, den zweiten Stock des Hauses für das junge Paar einzurichten und die Großmutter ihrem

Sohne ein Duzend Stück Wäsche nach dem andern kaufte, brachte dieser ein neues Buch und eine Landkarte nach der andern nach Hause, die ich, abwechselnd mit Kleidungsstücken, in den beiden auf seinem Zimmer stehenden Koffern verschwinden sah, welche noch immer zur bevorstehenden Reise halb gepackt waren. Die gelbe Kutse hatte der Großvater auch bereits neu auflackiren lassen, sie wurde fleißig benutzt, wenn wir zu euren Rindtaufen, zu Professoren nach Jena oder nach Eeben fuhren — und er besah dem alten Gottlob die äußerste Sorgfalt für die Pferde an, damit ihnen nichts passirte, ehe die Braut heimgeholt würde.

„Der Polterabend rückte heran. Da jedoch der junge Herr sich seit der letzten Woche sehr unwohl fühlte und sehr lebend ausah, sollte keinerlei Festlichkeit an diesem Tage stattfinden, dagegen am bestimmten Tage die Trauung in der Marienkirche. Die Großmutter kostete alle Abende Kamillenthee für den jungen Herrn. Ich sehe noch, wie sie ihm eine Tasse nach der andern auftrug, während er über den elsthaften Aufguss raisonnirte, der ihm vollends den Magen verbrühe. So war denn der letzte Tag vor der Hochzeit. Es gab mir einen Stich in's Herz, wie ich den Großvater mit einem finstern Gesicht zum jungen Herrn hinaufsteigen sah. Ich machte mir etwas auf dem Gange zu thun, denn ich dachte: das geht nicht gut zu Ende. Ich konnte aber von ihrem Gespräch nichts verstehen, als die Worte, die der alte Herr im Hinausgehen aus dem Zimmer seines Sohnes zornig rief: „Die Ehre des Hauses verlangt es, und ich bin der Herr im Hause und werde sie aufrecht erhalten.“

„Am Abend ging Alles früh zu Bett, und Gottlob, der Kutsher, mußte oben in einer Kammer neben dem Zimmer des jungen Herrn schlafen für den Fall, daß er in der Nacht jemandes Dienste bedürfte. Ich hatte in unruhigem, bangem Gefühl für den morgenden Tag mein Lager gesucht und trübe Bilder zogen mir durch den Sinn. Es that mir so weh, daß jemand, der mich liebte, so unglücklich werden sollte, durch eine Ehe, die ihm verhasst und aufgedrungen war, und doch hatte ich weder das Recht, noch wußte ich die Mittel, ihn zu befreien. Der Vater des jungen Herrn war ein eigenfünziger Mann und wick keinen Zoll breit von dem, was

Schuh-Zugel- und Werkzeug-Handlung.

keiner weiteren Täuschung hingeben, daß die Situation in Ungarn sich immer mehr zu einer acuten socialen Krise umgipft. Angefichts dieses Zustandes wird sich der Ministerpräsident die höchst wichtige Frage stellen müssen: ob er nun einen letzten Versuch machen wolle, dieser Situation Herr zu werden und den Dämon der Anarchie niederzutreten? Oder ob er den bequemeren Weg einschlagen wolle, nach dem bisherigen Schiedsmann weiter zu regieren, so lange es eben geht, um dann, wenn die schmutzige Bluth auch über seinem Kopf zusammenschlägt, das Land mit den Worten: „Après nous le déluge“ seinem Schicksale zu überlassen. Dieser ersten Frage steht Ministerpräsident Tisza gegenüber und wir wollen hoffen, daß er sich in kritischer Lage als Staatsmann und Patriot benehmen werde.

Nicht irgendwelche theoretische Liebhabereien sind für diese Aufgaben einer Regierung maßgebend. Die dringendsten Bedürfnisse sind immer zugleich die dringendsten Aufgaben. Als die Staatsfinanzen sich im Zustande acuter Krise befanden, hing es nicht vom Belieben der Regierung ab, ob sie die Regelung des Staatshaushaltes zum Hauptgegenstande der parlamentarischen und Regierungstätigkeit machen wolle. Die Finanzfrage wurde vielmehr zur dominierenden Frage unserer Politik vermöge der Macht der Verhältnisse. So ist gegenwärtig die Zwangung der politischen und socialen Anarchie die dominierende Frage, welche nicht erst auf die Tagesordnung gesetzt werden muß. Die Frage ist nur, ob die Regierung ihre Pflicht thun oder den Kopf in den Sand stecken wolle. So ist den das Cabinet Tisza durch die Verhältnisse dahin geführt worden, wohin es aus eigenem Antriebe zu gehen sich gekümmert hatte. In seiner ganzen gewaltigen Größe erhebt sich vor ihm das Problem der Reconstruction der Institutionen Ungarns im Sinne und im Geiste des Rechtsstaates. Und zwar wird es dieses Problem lösen müssen unter besonders schwierigen Verhältnissen, indem es mit der einen Hand die immer unbändiger werdende Anarchie niederhalten muß. Die Regierung wird sonach nur mit halber Kraft am organischen Aufbau arbeiten können. Ja, bevor sie sich an größere Aufgaben heranwagen kann, wird es voraussetzlich jenes Werkzeug vervollständigen müssen, ohne welches eine parlamentarische Regierung nicht arbeiten kann. Dieses Werkzeug ist das Parlament. Auf den ersten Blick sollte es fast scheinen, die Regierung fände sich einer Situation im Parlamente gegenüber, welche, wenn nicht besser doch keinesfalls ungünstiger sei, als diejenige, in welcher sich die Regierung gegen Ende des letzten Reichstages befand. Es ist dies jedoch nur scheinbar der Fall. Im nächsten Abgeordnetenhaus werden nicht bloß circa zwanzig Antisemiten sitzen, bereit, in jedem Augenblicke einen Scandal zu provocieren und durch lange, geschäftige Debatten, die sie am Ende, so oft es ihnen beliebt, vom Saune brechen können, die Reputation und den Credit Ungarns zu schädigen; im Hause wird außerdem auch noch eine große Anzahl von Ultramontanen sitzen, welche durch ihre Gegenwart alle Parteien mehr oder weniger inficieren und die Durchführung von Maßnahmen, welche den Interessen des Ultramontanismus nicht entsprechen, sehr erschweren werden. Der protestantische Ministerpräsident ist diesen Leuten und Jenen, welche sie im Stillen inspirieren, seit Langem ein Dorn im Auge. Die von den Antisemiten provocirten periodischen Scandale werden an einem Theile der clericalen Mitglieder des Hauses allezeit geneigte und sympathisirende Zuhörer finden, wenn sie auch den Vorwurf des directen und offenen Antisemitismus unter frommem Augenverdrehen zurückweisen. Es wird sicherlich keine leichte Aufgabe sein, das Abgeordnetenhaus gegen solche Emotionen zu sichern und es allezeit in arbeitsfähigem Zustande zu erhalten. Eine Umarbeitung der Hausordnung im Sinne einer Erweiterung der Machtbefugnisse des Präsidenten dürfte sich als unerlässlich erweisen. Allein eine strenge Hausordnung genügt noch nicht. Sehr wichtig ist auch die Person des Präsidenten. In der Hand eines schwachen, gutmüthigen Präsidenten ist auch die strenge Hausordnung eine schwache Waffe. Und da verdient wohl die Frage Erwogen zu werden, ob der wohlwollende nachgiebige Thomas Pachy jene Persönlichkeit sei, welche es versteht, den professionmäßigen Hege zu imponieren. Gleich bei seinem Zusammentritte wird das neue Abgeordnetenhaus einer schweren und ersten Frage gegenüberstehen: der Präsidentenfrage. Eine glückliche Lösung dieser Aufgabe wäre schon ein halber Erfolg in der Ueberwindung jener Schwierigkeiten, welche des neuen Abgeordnetenhauses harren.

Abgesehen von den materiellen Garantien der ruhigen und normalen parlamentarischen Thätigkeit muß das Hauptaugenmerk der Regierung auf die Reconstruction der Autorität und Würde des Parlamentes gerichtet werden. Im Abgeordnetenhaus selbst hat jene Richtung ihren Anfang genommen, welche zur Vernichtung jeder Autorität im Lande führte und die Achtung für Ordnung und Gesetz im Lande untergrub. Die ganze Tendenz der Regierungspolitik in den nächsten drei Jahren muß auf die Restaurierung der Staatsautorität gerichtet sein. Es muß der Welt der Beweis geliefert werden, daß Ungarn ein Rechtsstaat ist, in welchem Gesetz, Ordnung und Disciplin herrscht. Unsere Staats-einrichtungen erscheinen theils Ergänzungen, theils Aenderungen im Geiste strenger Zucht und Disciplin. Nur wenn Ministerpräsident Tisza den Muth hat, in dieser Richtung consequent vorzugehen, wird er der Herr der Situation bleiben. Im widrigen Falle wird das rasend um sich greifende Demagogenthum das Land der Anarchie entgegenreiben. Gewiß wird am Ende auch in diesem Falle Jemand Ordnung machen, aber nicht Herr v. Tisza, sondern ein Anderer.

er sich vornahm. Die Mutter, die die Eitelkeit des Sohnes zwar von Kindheit auf mit ihrem Lobe genährt hatte, konnte in ihrer Verblendung nicht glauben, daß ihr Sohn im Orange und Ringen nach höherem Wissen einen inneren Ausschweifung erlangte, der ihn in einem andern Glücke Befriedigung finden ließ, als in jenem, dem die Eitelkeit Rechnung trug. War doch dieser Sohn bisher auch im Geschäfte und durch sein Wissen eine nützliche Stütze der Eltern gewesen. Und wenn er auch widersprochen hätte, so konnte ich seinen Vater zu gut, als für ihn irgend etwas hiervon zu erhoffen. Sie hätten die Heirat mit einem Mädchen von niederm Stande doch nie zugegeben. Wie konnte ich also wagen nur daran zu denken. So war denn mein letzter Seufzer: Gott behüte uns vor allem Uebel, und ich schlief ein. Nicht lange darauf weckte mich das klagende Lied des Nachwächters, der die zwölfte Stunde absang. Bald darauf hörte ich ein Geräusch im Hause. Es ging leise an meiner Kammer vorbei und einigemal auf und ab entlang des Ganges. Obgleich ich der Ueberzeugung war, daß Diebe eingebrochen seien, so hatte ich doch nicht den Muth, Thür zu machen.

Die Grobkellern schliefen im ersten Stock nach vorn heraus, und ich hatte meine Kammer an einem der Gänge, aus denen man in den Hof sieht, nicht weit von der großen hölzernen Treppe. Jetzt hörte ich deutlich, wie es auf derselben hinauf ging nach dem zweiten Stock. „Ach!“, rief ich in mein Kissen, „sie wollen oben den jungen Herrn erst ermorren, ehe sie unten anfangen zu plündern,“ und der Angstschweiß trat mir auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Korresse.) Im Café. Zwei Wimmier, gemüthlich bei einer Schale Melange sitzend, lesen nacheinander alle Zeitungen durch. Nach zwei Stunden sagt endlich der Eine: „Weißt Du, wenn Zeit wirklich Geld ist, dann sind wir beiden doch die größten Millionäre.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 30. September.

Alterspräsident Anton Boer eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Baron Rudnyanffy überbringt ein Quantum des Oberhauses, womit das königliche Rescript betreffend die Ernennung des Präsidenten und des zweiten Präsidenten des Oberhauses mitgetheilt wird.

Das Rescript wird mit huldiger Ehrfurcht zur Kenntniß genommen.

Alterspräsident meldet, daß die Wahl der folgenden Abgeordneten durch Petitionen angefordert wurde: Aurel Jmre (Eit.-Ezt.-Marton), Geza Horvath (Dorog), Karl Jath (St.-Gottthard) Kad. Tisza (Bogdan), Graf Ludwig Toldy-Horvath (Berecz), Dominik Teleki (Magyar-Lapos), Graf Alexander Karolyi (Tasnad), Franz Chorin (Aranyos-Medgyes), Rudolf Haller (Kolos), Ludwig Krauß (Szent-Endre), Graf Ladislaus Batthyany (Gyöngyös), Gabriel Ugron (Maros-Basarhely I.), Gabriel Daniel (Oltand).

Diese Petitionen werden an die betreffenden Sectionen hinausgegeben.

Folgt die Tagesordnung: Ueberreichung der Mandate. (Die Abgeordneten überreichen in der Reihenfolge des Namensaufzuges ihre Mandate.)

Folgt die Auslosung der Sectionen. Es werden ausgelost:

In die I. Section: Albert Kovacs, Aurel Jmre, Vincenz Babes, Stefan Balay, Paul Kiss, Franz Neppel, Epybius Szecsky, Ladislaus Lutacs, Karl Wolff, Ludwig Horvath, Emerich Szalay, Jz. Daranyi, Franz Komlosy, Baron Daniel Banffy, Emerich Bende, Ernst Daniel, Moriz Horvath, Jof. Bacon, Karl Mendrich, Edmund Szirmai, Michael Lazar, Jof. Barla, Valentin Boros, Friedrich Harkanyi, Mik. Földvary, Bela Szabosy, Bernhard Szitanyi, Vincenz Tisler, Georg Pappas, K. Göbl, Georg Brinczy, Paul Andahazy, Bela Wodianer, Baron Karl Hügar, Michael Dimitrovics, Johann Gruber, Heinrich Kästner, Karl Martonffy, Johann Kallay, Jof. Madaroch, Alexander Almassy, Baron Clemer Bay, Baron Eugen Nyary, Gedeon Mohonczy.

In die II. Section: Franz Rath, Edmund Literaty, Johann Konay, Koloman Kardos, Eduard Amon, Aurel Sarközy, Johann Mihajlovics, Johann Latinovics, Baron Gabriel Pronay, Emerich Kattoczky, Geza Kacz, Koloman Thaly, Baron Koloman Kemens, Graf Adar Karatsonyi, Graf Bela Banffy, Paul Roth, Georg Juth, Th. Anpos, Franz Szakall, Klemens Ernst, Ladislaus Bosanyi, Ernst Hozay, Georg Csetes, Paul Szontagh, Michael Szabolcsevics, Graf Robert Jillingy, Baron Bela Sipthay, Johann Beles, Ernst Urbanovits, Ladislaus Szathmari, Koloman Tisza, Georg Szerb, Moriz Jozai, Thaddeus Prilekly, Emerich Seböf, Desider Jzmond, Lad. Tomcsanyi, Guitav Bekics, Jgnaz Cello, Sigmund Vabics, Graf Andor Esterhazy, Karl Vadnay, Dionys Döry, Julius Margittay.

In die III. Section: Franz Nagy, Alexander Ullmann, Jof. Gal, Geza Szöghenyi-Marich, Stefan Apathy, Graf Albert Apponyi, Baron Gabriel Kemeny, Georg Regl, Georg Szatmari, Emerich Vargits, Jof. Kissovich, Blasius Drban, Desider Gulacy, Alexius Farkas, Franz Gajago, Alexander Lonyay, Athanas Kacz, Jof. Veres, Zul. Saghy, Ladislaus Korizmicz, Franz Kapistory, Gabriel Ugron, Geza Balogh, Franz Jegenst, Julius Bekassy, Alexander Drbagh, Geza Horvath, Paul Dvody, Georg Makosky, Karl Reissler, Alexander Gostonyi, Gabriel Tolnay, Fürst Julius Dnescalchi, Guido Baumern, J. Chorin, Alexander Jorntsch, Franz Pulsky, Alexander Ganady, Daniel Haviar, Karl Svab, Szabolcs Szunyog, Ludwig Vefay, Adolf Jath, Kornel Abranyi.

In die IV. Section: Karl Kovacs, Lorenz Mara, Nikolaus Nabanty, Konstantin Olay, Graf Julius Szapary, Michael Jillingy, Ludwig Szabolcsy, Anton Boer, Baron Milos Baich, Lad. Andahazy, Stefan Leslo, Ladislaus Szabo, Peter Busdach, Johann Jmrich, Alex. Roman, Graf Alex. Karolyi, Ladislaus Bobus, Franz Nigo, Balthazar Horvat, Michael Jzakovics, Ludwig Kiss, Bela Lutacs, Thomas Sinkovics, Baron Albert Wodianer, Joltan Török, Julius Barczay, Bartholomäus Hevesy, August Trefort, Graf Jof. Török, Graf F. Wendheim, Theodor Pauler, Jgnaz Berger, Jgnaz Jimandy, Albert Berzeviczy, Moriz Bahrmann, Ernst Bessenyey, Graf Gregor Bethlen, Bela Zvady, Edmund Szalay, Graf Edmund Bethlen, Jof. Rakuch, Emerich Hodosy, Paul Hottly.

In die V. Section: Karl Hieronymi, Max Falk, P. Mihalyi, Blasius Farkas, Alos Bödöhy, Georg Miklos, Alexander Stojackovics, Aurel Münnich, Victor Molnar, Anton Molnar, Guitav Fröschli, Ludwig Simo, Jof. Gräff, Jmal Berzeviczy, Ladislaus Szily, Ferd. Horankly, Benjamin Tulot, Wilhelm Wenrich, Alexius Pap, Karl Pappas, Otto Herman, Alexander Hegebüs, Ludwig Krauß, Johann Kazy, Geza Kiss, Stefan Makosky, Miklos Dimitrovics, Arthur Probstner, Alos Ugron, Emil Szögheny, Graf Ladislaus Batthyany, A. Szentivanyi, Ferdinand Szekeresy, Benedict Gündöcs, Karl Szalay, Albert Kiss, Gabriel Baross, Gerhard Vegjö, Bela Goda, Paul Szirmai, Karl Stoll, Alexander Kövösy, Ladislaus Konach.

In die VI. Section: Stefan Szilagyi, Stefan Hügar, Ernst Lazar, Johann Janosy, Graf Eugen Kissy, Julius Abrahamffy, Edmund Baranyi, Baron Gabriel Andranffy, Adar Szereday, Anton Toth, Geza Györfly, Bela Kralig, Franz Krajesit, Jof. Fodor, Bela Vamos, Paul Dacsö, Graf Stefan Reglerich, Eugen Madaroch, Ladislaus Tisza, Sigmund Halas, Adam Majthenyi, Jof. Ferencz, Benjamin Bitto, Adam Bornemiza, Karl Pulsky, Karl Harkanyi, Gabriel Varady, David Farkas, Jof. Szomjas, Albert Szentkiralyi, Benedict Hevesy, Virgil Szilagyi, Paul Sipthay, Oliver Szalay, Barnabas Bay, Emerich Bester, Paul Daniel, Baron Andreas Kemeny, Alexander Matkovics, Baron Adolf Wasmer, Jof. Engelmayer, Theodor Matkovics, Lukas Szepeli, Julius Horvath.

In die VII. Section: Adam Lazar, Karl Graffius, Eugen Szecsenyi, Victor Jstoczky, Enst Toth, Paul Danko, Jof. Hegebüs, Graf Ludwig Toldy-Horvath, Guitav Vizjolyi, Bela Grünwald, Franz Jenyevessy, Martin Daniel, Emil Abonyi, Emerich Uranyi, Geza Dnody, Guitav Emich, Peter Dobranffy, Traugott Teutsch, Wilhelm Kricsfalussy, Arpad Rudinyi, Desider Szilagyi, Julius Szemzö, Daniel Franyi, Graf Alexander Pallavicini, Ladislaus Inley, Wilhelm Jzmondy, Graf Theodor Szecsenyi, Johann Kaiser, Edmund Gajary, Desider Jzaf, Julius Györfly, Nikolaus Bartha, Basil Popovics, Ludwig Olay, Edmund Steinacker, Algernon Bödöhy, Desider Potoczky, Jof. Jzambokreth, Peter Trutia, Franz Herteleny, Alexander Darday, Ludwig Mocsary, Paul Högyes.

In die VIII. Section: Graf Ladislaus Csaky, Rudolf Pantocsek, Stefan Róhival, Graf Wolf Pongracz, Stefan Domahidy Johann Becker, Anton Jichy, Koloman Kostahazy, Andor Vadnay Nikolaus Szatmari, Ladislaus Hamos, Ambrus Nemenyi, Gabriel Daniel, Graf Ludwig Tisza, Ludwig Lang, Adolf Kuncz, Stefan Teleki, Paul Ujovics, Peter Ratutska, Paul Mandel, Koloman Szell, Nikolaus Ferenczy, Ludwig Maday, Jof. Halvar, Emerich Jvanka, Stefan Jakabffy, Alexander Lipovniczy, Desider Bernath, Eugen Gall (Pecskä) Rudolf Haller, Baron Friedrich Podmaniczky, Karl Bogany, Graf Geza Teleki, Julius Juth, Ladislaus Spengö, Dionys Gyapay, Wilhelm Goda, Karl Harkanyi, Dominik Bisfani, Peter Gal, Koloman Desswffy.

In die IX. Section: Julius Gullner, Ludwig Votlik, Thomas Blachy, Ferdinand Pilsly, Theodor Gergelyi, Sigmund Esatar, Franz

Betric, Daniel Zent, Geza Tassy, Ludwig Ebernatony, Leopold Deutich, Julius Galassy, Thomas Pachy, Sigmund Sziple, Jof. Gull, Julius Lutacs, Stefan Bornemiza, Baron Peter Perenyi, Julius Gulacay, Graf Paul Szecsenyi, Kornel Pulay, Desider Gromon, Paul Szuzp, Graf Emanuel Andrasffy, Eugen Borubkly, Gabriel Latinovics, Geza Makosky, Baron Jof. Balintitt, Adolf Jay, Jvan Simonyi, Guitav Degen, Konstantin Hurban, Julius Zathureczky, Ludwig Micsky, Edmund Barczay, Stefan Nagy, Graf Eugen Jichy, Julius Verhovoy, August Pulsky, Alois Unger, Koloman Török, Graf Ladislaus Hunyady, Samuel Dörr.]

Alterspräsident: Nachdem nunmehr die Sectionen ausgelost sind, erjuche ich dieselben, sich morgen um 10 Uhr in den ihnen zugewiesenen Localitäten zu constituiren.

Minister-Präsident Tisza beantragt, daß den einzelnen Sectionen sogleich nach der Constituirung die auf sie entfallenden Mandate ausgetheilt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. — Nächste Sitzung übermorgen 10 Uhr Vormittags.

Präsident Ladislaus v. Szögheny-Marich eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um 12 Uhr.

Präsident widmet einen warmen Nachruf dem verstorbenen Obergespan des Wieselburger Comitats, Baron Emerich Miste, der nicht nur auf der öffentlichen Laufbahn, sondern auch auf den Gebieten der Landwirtschaft und der Literatur thätig war und das Verwaltungsamte, das er in vorgeschrittenem Alter im Wieselburger Comitats übernommen, in so glänzender Weise verwaltete, daß ihn Se. Majestät zum Obergespan ernannte.

Präsident theilt ferner mit das Ableben des Grafen Leopold Balffy-Daun, der ebenfalls sich der allgemeinen Achtung erfreute. Er beantragt, der Theilnahme des Hauses über diese Verluste im Protocoll Ausdruck zu geben. (Allgemeine Zustimmung.)

Folgt die Wahlen des Adres-Ausschusses und der ständigen Commission. Das Resultat wird morgen verkündet.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. — Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr.

Juland.

Agram, 29. September. Während die zur Nationalpartei gehörenden Abgeordneten bereits ziemlich zahlreich eingetroffen sind, langten erst wenige Oppositionelle hier an. Der Nationalpartei-Club hielt heute bereits eine Sitzung, in welcher auch sämtliche Serben bis auf den in Ruma gewählten Kritovac, der eine selbstständige Haltung einnimmt, erschienen. Der frühere Clubpräsident Bucotinovics begrüßte die Parteimitglieder und hob die Nothwendigkeit der Einigkeit und festen Aneinandererschließens hervor. Hierauf wurde das Bureau des Landtags bis zu dessen Constituirung nominirt. Alters-Präsident: Bucotinovics; Schriftführer: Popovics, Loncarics, Dedovic, Barlovics, Stekovic; weiter wurden die Landtags-Mitglieder bestimmt, welche den Banus morgen zur Verlesung des königlichen Rescriptes einholen werden. In der morgigen Cluhsitzung erfolgt die definitive Constituirung des Clubs und Vornahme etwaiger Aenderung der Clubstatuten. Als Candidaten für das Landtags-Präsidium nennt man: Präsident Miklo Jrvat; erster Vicepräsident Kufjevic, zweiter Vicepräsident Spveec. Von dem bisherigen Landtags-Präsidenten Krestics heißt es, er werde hohe eine Auszeichnung erhalten. Der Banus trifft mit dem heutigen Cluzug hier ein. Ueber den Inhalt des königlichen Rescriptes verlaudet, daselbe erhalte einen Passus, in dem die Unantastbarkeit des bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisses nachdrücklich betont wird. Ueber die Regnicular-Deputation soll das Rescript schweigend hinweggehen. Von den Starcevicianern verlaudet, dieselben gedanken eine maßvollere Haltung als bisher einzunehmen. — Der Club der unabhängigen Nationalpartei hatte heute Nachmittags um 5 Uhr eine Conferenz, in welcher über die Haltung der Partei im Landtage beraten wurde.

Wien, 29. September. Die heutige „Winer Abendpost“ sagt, der Inhalt der Thronrede mit welcher der ungarische Reichstag heute eröffnet wurde, werde sicherlich in allen Kreisen den nachhaltigsten Eindruck hervorrufen. — Eine römische Zeitschrift „der Politischen Correspondenz“ betont nochmals, daß man in Italien überzeugt sei, es sei in Sternienice nichts beßeloffen worden, was den Interessen Italiens schädlich wäre und wofür sich nicht die Zustimmung des mit den Centralmächten eng befreundeten Italiens habe bestimmt voraussetzen lassen. Dem römischen Cabinet seien in dieser Richtung von maßgebender Seite entsprechende Erklärungen zugegangen, welche nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen. — Privatberichte der „Pol. Corr.“ aus Schanghai geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn es auch zweifellos sei, daß am Pekinger Hofe die Kriegspartei stark die Oberhand gewonnen habe und dieselbe bestrebt sei, gefährliche Verwicklungen zu schaffen, die allgemeine Ueberzeugung doch dahin gehe, daß das Aeußerste zwischen Frankreich und China vermieden werden wird.

Musland.

Berlin, 29. September. Berechtigtes Aufsehen erregt der Erceh eines höheren Regierungsbeamten, Assessor Glogau in der Provinz Hannover gegen der fortkritischen Abgeordneten Cronenmeyer, welcher Benjigens ehemaligen Wahlkreis vertritt. Glogau rief Cronenmeyer in einer geschlossenen Gesellschaft zu: „Sie sind von ganz gemeinen, erbärmlichen Arbeiterherden gewählt und gehören einer Partei an, die ich von Herzen ergüß und verachte und Nichts ist und Königs-mörder gleichstelle!“ Sodann warf er mit den Worten: „Ich will den Hund vernichten, ich will diesem nihilistischen Schurken den Schädel zertrümmern, er soll sterben“, Bierseidel und Stühle auf Cronenmeyer, der bemunderstwerth ruhig blieb und auf das Zureden seiner Freunde sich entfernte. Gegen Glogau ist eine Beschwerde bei der Regierung und eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

London, 29. September. Meldung der „Pol. Corr.“: Das englische Cabinet hat nach der Promulgirung der bekannten Amortisation der ägyptischen Schuld bei den einzelnen Cabineten die Erklärung abgegeben lassen, daß diese Maßregel als gerechtfertigt ansehe, und zwar sowohl im Hinblick auf die finanzielle Lage Egyptens als auch mit Rücksicht auf die Billigung, welche das von der ägyptischen Regierung nun thatsächlich ins Werk gesetzte Princip der Einstellung der Amortisation seitens aller Theilnehmer an der Londoner Conferenz erfahren hätte. Die von einigen Cabineten ertheilten Antworten auf diese Kundgebung lauteten im Allgemeinen dahin, daß sie in der Verfügung der ägyptischen Regierung eine Verletzung des internationalen Rechtes erblickten, über deren einseitig erfolgte Ergreifung sie ihr Bedauern äußern müßten und daß eine Berufung auf die Haltung der Bevollmächtigten auf der Londoner Conferenz angefihts der Resultatlosigkeit der Regteren und der in der Schlußfassung alleseitig erfolgten Wapnungen der Freiheit der Action als unzulässig erscheinen. — In London herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die Verfügung der ägyptischen Regierung zunächst in Geltung bleiben dürfte. Wie verlaudet, nimmt man in englischen Regierungskreisen an, daß die Opposition der Mächte gegen diese Verfügung sich durch Schritte zu theilweiser Begleichung der Ansprüche der Inbennitäts-Berechtigten werde entwoffen lassen. — General Wolseley wird vor 1. November nicht über Wady-Dalsa

hinans vorgehen. — „Office Reuter“ meldet aus Tientsin: Man glaubt an eine friedliche Beilegung der Differenzen zwischen China und Frankreich. Die Kaiserin von China sei zum Abschlusse einer Verständigung mit Frankreich entschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. October

— Aus Anlaß der Eröffnung des königlich ungarischen Opernhauses hat Sr. Majestät der König das folgende allerhöchste Handschreiben an den königlich ungarischen Minister-Präsidenten Koloman v. Tisza erlassen.

Hierzu v. Tisza! Bei der unlängst vorgenommenen Besichtigung, insbesondere aber gelegentlich der gestern stattgefundenen feierlichen Eröffnung des neuen Opernhauses habe Ich Mich freudig davon überzeugt, daß dieses Haus nicht nur rücksichtlich seiner architectonischen und künstlerischen Schönheit, sondern auch in Bezug auf die ganze innere Einrichtung allen Erwartungen entspricht, und hiedurch die Hauptstadt sowie das ganze Land eine würdige Stätte zur Pflege und Förderung der Musikkunst gewonnen hat.

Es verdienen sonach alle Diejenigen einen Dank, die zu diesem erfreulichen Erfolge hervorragend mitgewirkt haben und Ich beauftrage Sie daher, dem General-Intendanten Friedrich Freiherrn v. Podmaniczky als Präses des diesfälligen Baucomités unmittelbar und durch ihn dem gesammten Baucomité, sowie den betreffenden Künstlern Meine vollkommene Zufriedenheit und Anerkennung bekannt zu geben. Budapest, 28. September 1884.

Franz Josef m. p.

— Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen in Würdigung der zur allerhöchsten Kenntniß gebrachten verdienstlichen Leistungen beim Bause der Arberg-Bahn allergnädigst zu verleihe: das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens: dem Inspector der Direction für Eisenbahnbauten Friedrich Szék.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Assistenzarzt in der Reserve Dr. Bogdan Kopár des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, — zum Oberarzt im Activstande des k. k. Heeres zu ernennen; weiters zu ernennen: zu Assistenzärzten: Dr. Stephan Csák und Dr. Koloman Héjia, beide des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, zugewiesen dem Truppen-Spitale in Klausenburg, mit Befassung in ihrer demaligen Eintheilung.

— Eingetheilt wird: der Oberarzt: Dr. Bogdan Kopár, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, — zum Garnisons-Spitale Nr. 9 in Triest.

— Ferner wird übersetzt: der dem militär-geographischen Institute zugewiesene in dem betreffenden Regiment übercomplet geführte Lieutenant in den Stand des nachbenannten Truppenkörpers, wohin derselbe einzurücken hat, Josef Vékely, des 62. Inf.-Rgts.

— (Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.) Aus Görögny-Szent-Zmre wird vom 30. v. M. berichtet: Kronprinz Rudolf begab sich mit seiner Begleitung Morgens 7 Uhr zu Pferd in das nördlich von der Gemeinde Adorjan gelegene Jagdrevier, wo die Gesellschaft um 8 Uhr eintraf, worauf mit dem Treiben sofort begonnen wurde. Ueberrassend war die Jagd aufbrach, nahm die ganze Jagdgesellschaft mit dem Kronprinzen am Dejeuner theil, welches eine halbe Stunde währte.

Die Kronprinzessin verbrachte den größten Theil des Vormittags in ihren Gemächern, am Clavier Fortsetzung suchend. Zwischen 10 und 11 Uhr machte die hohe Frau einen kurzen Spaziergang durch den Park.

Nachmittags um 1 1/2 Uhr machte die Kronprinzessin Stefanie in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Palffy mittelst Wagens einen Ausflug in die sogenannte Tancsal-Alde und kehrte um 4 Uhr zurück. Während der heutigen Jagd kam auf dem ganzen Jagdrevier trotz viermaligen Treibes kein Bär zum Vorschein, obwohl die Waldheger das Vorhandensein mehrerer Bären constatirten. Trotz des ungünstigen Jagdergebnisses kehrte der Kronprinz in launigster Stimmung um 8 Uhr zurück. Morgen wird im Kosbaer Thale jagt, wo die Waldheger fünf Bären bemerken. Um 6 Uhr findet das Diner statt, zu welchem sämmtliche Jagdgäste geladen sind. Während desselben wird die Salomon'sche Capelle die Tafelmusik besorgen.

Der Bukarester ungarische Conversations- und Unterstützungsverein hat an das Kronprinzenpaar folgendes Telegramm gerichtet: „Der Bukarester ungarische Conversations- und Unterstützungsverein begrüßt Em. Hoheiten bei dem Königspaare des unabhängigen und gastfreundlichen Rumäniens! Möge der Allmächtige gestatten, daß die Erinnerung an diesen Besuch Em. Hoheiten sowohl in den Büchern der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie auch in denen Rumäniens tiefe Wurzel fassen, auf daß sie allezeit die Nothwendigkeit der aufrichtigen Freundschaft empfinden! Gott segne und geleite Em. Hoheiten zur Freude und zum Glück der österreichisch-ungarischen Monarchie, der ungarischen Nation!“

Das Kronprinzenpaar gab seinem Danke in folgendem, an den Präsidenten des genannten Vereins gerichteten Telegramme Ausdruck: „Ihre Hoheiten haben geruht, mich zu beauftragen, Ihnen für das durch Sie gesendete Begrüßungs-Telegramm des Bukarester ungarischen Conversations- und Unterstützungsvereins ihren Dank auszusprechen. Baron Mayr.“

— Der kön. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Großsenker I. Bezirksgerichtes Martin Abraham zum Vizekanzler ernannt. — Morgen Freitag, den 3. October, Vormittags 9 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität und nach Schluß derselben eine Sitzung der Generalversammlung der Siebenbürger statt.

— (Programm) zu der heute Donnerstag den 2. d., 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgts. Freiherr v. Schönfeld: I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold. 2. „Aufs Fahrten-Walzer“ von Strauß. 3. Duett aus „Don Sebastian“ von Donizetti. 4. „Was sich liebt, neckt sich!“ Polka-französise von Strauß. 5. „Die Walpurgisnacht“ aus „Faust“ von Gounod. 6. „Aparjune-Quadrille“ von Millöder. 7. „Nebelbilder“, Fantastie von Lumbje.

II. Abtheilung: 8. „Ein Abend in Neapel“, Tongemälde von Beiffja. 9. „Zubelfanfaren“, Walzer von Strauß. 10. „Wiegenlied“ von Kjerulf. 11. „82er! Frisch voran“, Polka (schnell) von Schwertner. 12. „Szent-Kerekestegh“, Marsch von Krauß.

— (Adressbuch) der Stadt Hermannstadt und deren Umgebung, sowie der Städte Mediasch und Mülbatsch erscheint im 3. Jahrgange. Wir machen auf die in unserem Inseratentheile erschienene Ankündigung aufmerksam.

— (Todesfälle.) Prinzessin Stefanie Mohan ist am 29. v. in Prag im 79. Lebensjahre, — Graf Karl Spannochi am 30. v. in Verend im 49. Lebensjahre gestorben.

— (In der Reifenselsgasse) ist das Plaster an mehreren Stellen, namentlich vor den Häusern Nr. 1, 3, 5, 7, 9 und 11 so defect, daß eine Herstellung desselben, beziehungsweise Ebnung der vielen Löcher, schon mit Rücksicht auf die daselbst passirenden Reichenwagen dringend geboten erscheint.

— In Windau (bei Bistritz) wurde am 21. v. eine graufige That verübt. Ein Sack aus Neustadt, in der Windauer Ziegelmacherei beschäftigt, geriet mit seinem Sohne in Streit. Als der beiderseitige Vorrath an Schimpfworten erschöpft war, gingen die Streitenden zum Handgemenge über. Ein Zigeuner suchte die Streitenden zu trennen, büßte aber sein Unternehmen mit dem Tode. Denn der Sohn, durch die Einmischung des Zigeuners in Raserei verrieth, ergriff eine Sense und hieb damit so unglücklich in die Füße des Zigeuners, daß dieser zusammenstürzte und in kurzer Zeit infolge Verblutung sein Leben aushauchte. Dann stürzte sich der Rasende auf seinen Vater und brachte auch diesem mit dem gefährlichen Werkzeuge schwere Verletzungen in dem Rücken bei. Am folgenden Tage stellte sich der Thäter freiwillig dem Gerichte.

— Wie „Nemzet“ vernimmt, wird die Besetzung der Stelle eines Staatssecretärs und eines Sectionsrathes im Ministerium des Innern im Laufe des nächsten Monats erfolgen. Keine der bisher aufgetauchten Combinationen sei derzeit begründet, und die endgiltige Entscheidung werde zum Theil durch den Umstand verzögert, daß auch unter den Obergepänen Personalveränderungen eintreten können, die mit den Ernennungen im Ministerium des Innern in eine gewisse Verbindung gebracht werden.

— (Die Glühlampe der Geisinger.) Aus Wien wird gemeldet: Frau Geisinger bekam in ihrer Wohnung in der Engelgasse ein geheimnißvolles Paket mit der Aufschrift: „Zum Andenken an Steyr, 21. September.“ In dem Paket lag eine große Glühlampe. Frau Geisinger hatte keinen besondern Anlaß, Steyr gerade vom 21. September her gerührt zu gedenken, da sie in Steyr nie war und am 21. September schon gar nicht — damals spielte sie in Wien — und sie legte die räthselhafte Sendung zu dem Uebrigen. Unlängst Morgens kam ein Herr der durchaus die Operetten-Diva sprechen wollte. Sinen Namen wollte er nicht nennen, er sei ein guter Bekannter und wolle sich mit Frau Geisinger von Steyr unterhalten. Das Stubenmädchen brachte den Mann endlich hinaus, aber er postirte sich vor das Haus und sandte einen Dienstmann um den anderen mit der Berufung auf die Steyrer Glühlampe hinauf, er müsse durchaus Frau Geisinger sprechen. Ganz erschreckt beschied die Verfolgte endlich den Mann auf 12 Uhr Mittags und kam dann mehr todt als lebendig auf die Probe. Vorläufig hat die Geschichte noch keine Fortsetzung, wenn der Irrsinnige — ein solcher war es wohl — aber wirklich gekommen ist, hat er wohl jemand Anderen als Frau Geisinger gesprochen.

— (Ein Vertrag des deutschen Kronprinzen.) Das „Münch. Frdbll.“ erzählt von dem Aufenthalte des deutschen Kronprinzen in Dinkelsbühl folgende Anekdote: Bei der Besichtigung der St. Georgs-Kirche in Dinkelsbühl sprach sich der Kronprinz lobend über deren Pracht und Größe aus. Es wurde ihm nun bedeutet, daß die katholische Kirche in Dinkelsbühl eine noch schönere und größere sei, und deshalb beschloß er, selbige auch anzusehen. Von diesem Entschlusse wurde der Magistrat in Dinkelsbühl telegraphisch in Kenntniß gesetzt, und so erwartete der Vorstand den Kronprinzen. Bei Ankunft des Letzteren wollte der Bürgermeister eine Ansprache halten, doch der Kronprinz unterbrach ihn mit den Worten: „Wissen Sie was, wir zwei schließen miteinander einen Vertrag ab, Sie reden nichts und ich auch nicht“, worauf die Besichtigung der Kirche stattfand. Nach Beendigung derselben nahm der Kronprinz in den schmeichelhaftesten Worten Abschied und fuhr weiter.

— (Allerlei aus Neapel.) Italienische Blätter berichten die folgenden Details: Präsident Gröby hat an König Humbert nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Die Katastrophe, welche Italien betroffen, erregt in der ganzen civilisirten Welt das tiefste Mitleid, der unendliche, himmlische, heroische Edelmut Curer Majestät die Bewunderung und den Entzückungsmuth.“ — Der Deputirte Maffei erzählt von seinen Wanderungen in Neapel folgendes: „In einer Hütte fand ich ein zehnjähriges, kleines Mädchen, das an der Cholera darniederlag. Ich näherte mich ihm, streichelte es und sagte: „Schau, daß du bald gesund wirst, dann laufe ich dir ein schönes Kleid.“ Die Kleine nickte und meinte: „Aber es muß schwarz sein, denn mein Vater und meine Brüder sind an der Cholera gestorben.“ Wenige Häuser weiter sahen wir auf einem Strohsack ein schönes Mädchen liegen, dessen lange schwarze Haare es gleich einem Mantel bedeckten. Als sie uns sah, faltete sie die Hände und schrie: „Meine Herren, retten Sie mich, ich bin erst 18 Jahre alt!“ — Die Zahl der edlen Streiter, die buchstäblich das Leben für die Brüder geben, ist in Neapel im Wachsen begriffen. Gestern Morgens 11 Uhr starb der 27-jährige Maximilian Boschi aus Parma, nachdem er bis 10 Uhr einem Kranken beigestanden war. Er war am 17. Abends aus Parma in Neapel angekommen, hatte vergebens versucht, sich in die Truppe Cavalotti's und in das „Weiße Kreuz“ einreihen zu lassen, wo die Risten schon geschlossen waren, war in das „Grüne Kreuz“ und am 19., 10 Uhr Morgens, in Dienst getreten. Nach 25 Stunden hatte er mit seinem Leben gezahlt. Seine letzten Worte waren: „Vorwärts, Menschheit!“ — Im Magdalenen-Hospital ist die Oberin der barmherzigen Schwestern gestorben. — Man erfährt jetzt, daß während des ärgsten Wüthens der Krankheit die Bulletin's nicht die Wahrheit sagten. Am 7., 8. und 9. v. — kurz vor und in der Zeit des königlichen Besuchs — war die Sterblichkeit so groß, daß die Gesamtzahl der auf dem Cholera-Kirchhof Beerdigten am letztgenannten Tage schon 2800 betrug. Aus dem Bulletin's ergeben sich nur gegen 1205. Man unterdrückte also 1600, um sie allmählig den folgenden Listen hinzuzufügen, weshalb in diesen seit dem 10. die Sterblichkeit bedeutend erhöht schien. Ziemlich richtig scheint die Angabe, daß bis zum 19. v. 5000 Einwohner Neapels der Cholera erlegen sind. Dazu kommen an 230 Sterbefälle in der Umgegend.

— (Der Hirsch des Papstes.) Der Papst unterhielt in den vaticanischen Gärten einen prächtigen Hirsch. Als vor einigen Tagen sein Wärter das Futter um eine Stunde zu spät brachte, jagte das Thier dem Aermsten das Gemeth so arg in den Leib, daß der Hüter daran starb. Unlängst versuchte der mordlustige Hirsch das selbe Spiel an einem päpstlichen Gendarmen, der jedoch unverseht davonkam. In Folge dessen decretirte Leo XIII. die Hinrichtung des prächtigen Hirsches. Ein Schlächter machte dem Leben des stolzen Thieres feierlich ein Ende durch einen Heilich auf den Kopf.

— (Für Titelsüchtige.) Eine italienische Agentur versandte kürzlich folgenden Preisocourant: „Prinztitel — fünfundsiebzigtausend Francs; Herzogthum — fünfzigtausend Francs; Grafenwürde — fünf- undzwanzigttausend Francs; Freiherrntitel — zwanzigttausend Francs. Für verlässige Besorgung wird garantirt.“ — Billiger kann man's doch wohl nicht verlangen!

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 2. October.

Zum Vortheile des Fr. Rosa Varady kam gestern Charlotte Birch-Pfeiffer's fünfactiges Schauspiel „Das Kind des Glücks“ zur Aufführung. Die ungarische Uebersetzung von Ella Bulbovszky ist stellenweise greulich schlecht.

Die Beneficentian wurde beim Betreten der Scene von dem gut besuchten Hause mit Beifallsbezeugungen empfangen und erhielt als laut redende Beweise ihrer Beliebtheit eine große Anzahl von prächtigen duftenden Blumenbouquets mit Schleifen, deren eines obendrein mit einem Etui, enthaltend ein wertvolles Collier, als Andenken an den

Ehrenabend, beschwert war. Das eben erwähnte Souvenir wurde im Subscriptionewege angeschafft. Die durch so viele zahlreiche Beweise aufrichtiger Sympathie ausgezeichnete Beneficentian gab die Titelfolle (Hernance) und wurde bei offener Scene und nach den Actschlüssen ungeduldet Male acclamirt. — Neben ihr wurden durch Beifall die Herren Vendray (Anatole) und Hegyi (Abba) ausgezeichnet. — Wader hielt sich Frau Varady als Catou. — Mit Anstand und Würde gab Frau Fabian die vornehme Chateaufrenard. — Im Ensemble sind noch hervorzuheben die Damen Emma und Zsolyka Varady (Gräfin und Gilberte) und Herr Hellei, welcher den Marquis spielte, den Conersationston jedoch zu stark dramatisch nuancirte. — Die Stadtcapelle wurde, nachdem sie zu Anfang der Vorstellung unter Leitung des Herrn P. Hermann die Hunyady-Ouverture mit Feuer executirt hatte, vom Publicum lebhaft applaudirt.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. October. (Ung. T.-C.-B.) Die reichstäglige Unabhängigkeits- und 48-er Partei wählte einstimmig Daniel Frányi zum Präsidenten.

Paris, 1. October. (Ung. T.-C.-B.) Das Journal „Paris“ dementirt die Gerüchte einer deutsch-französischen Convention und betreffs Unterhandlungen mit China. Der apostolische Vicar in der Provinz Yen-Tsch wurde niedergemacht und eine grausame Christenverfolgung eingeleitet.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

pro September 1884.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Summe. Lists various financial transactions for the Hermannstadt Savings Society for September 1884.

Hermannstadt, 30. September 1884.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Lotto-Ziehung

vom 1. October.

Hermannstadt: 12 23 49 85 64.

Fremden-Liste.

vom 1. October.

Hotel Neuhöher. C. Kisch, Spitals-Zuspector, von Klausenburg; A. Rosenkranz, Hotelier, von Kronstadt; P. Karmiza, Reisender, S. Schreier, Kaufmann, von Wien; S. Fuchs, Kaufmann, von Großwardein.

Ungarisches Theater in Hermannstadt

Unter der Direction des Franz Varady.

Heute Donnerstag den 2. October 1884.

Zum ersten Male:

A kis árva és a cigány mint földesúr. (Die kleine Waise und der Zigeuner als Grundherrschaft.) Original-Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Koloman Benkó.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 1. October 1884.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. Lists various grain prices and exchange rates for the Budapest commodity exchange.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 1. October 1884.

Table with columns: Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, etc. Lists various stock and bond prices for the Budapest stock exchange.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 1. October 1884.

Table with columns: Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, etc. Lists various stock and bond prices for the Vienna stock exchange.

U. 3. 822/1884.

[836] 1-3

Concurs.

Bei dem Centralamte der sächsischen Universität ist die Stelle eines Cassiers in Erledigung gekommen...

Nebst der statutenmäßigen Pensionberechtigung für alle Stellen ist mit der ersten Stelle ein Jahresgehalt von 1100 fl. mit der Stelle des Controlors von 800 fl. und des Buchhalters von 700 fl. verbunden...

Der Cassier und Controlor sind zum Erlage einer Caution in doppeltem Betrage ihres Jahresgehaltes verpflichtet.

Für alle obbezeichneten Dienststellen ist der Nachweis der Befähigung durch Beibringung öffentlicher Zeugnisse, insbesondere aber über die abgelegte Prüfung über den Cassarient oder über die Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft beizubringen...

Hermannstadt, am 1. October 1884.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

Rundmachung.

Behufs Sicherstellung der Lieferung des zur Heizung der Comitate-Amtskanzlei-Localitäten pro 1884/5 benötigten Brennholzes, nämlich von 150 Kubikmeter ungeschwemmtem Buchenbrennholz, wird am 10. October l. J., 10 Uhr Vormittags, bei dem Comitatsamte eine öffentliche Minuendo-Vicitation stattfinden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Vicitation 5% des Ausrufpreises als Kauegel zu erlegen.

Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufpreis enthalten, können bis zum Vicitationstage bei dem Comitatsamte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 27. September 1884.

Der Viegeßpan des Hermannstädter Comitates.

3. 4232/1884.

[819] 3-3

Rundmachung.

Am 11. October l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Talmacs im Vicitationswege verpachtet:

- 1. das Schank- und Mählregale der Gemeinde Unter-Sebes auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufpreis per 2839 fl. ö. W.;
2. das Schank- und Mählregale der Gemeinde Ober-Sebes auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufpreis per 1900 fl. ö. W.;
3. das Schankregale der Gemeinde Boitza auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis zum 31. December 1890 mit dem Ausrufpreis per 3000 fl. ö. W.;
4. das Schank- und Mählregale der Gemeinde Porcesed auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufpreis von 3250 fl. ö. W.;
5. das Schank- und Mählregale der Gemeinde Talmacs, dann circa 36 Joch Acker- und Wiesengrund und ein mit guten Wirtschaftsgebäuden versehenes, in der Gemeinde gelegener Meierhof mit dem Ausrufpreis von 2500 fl. ö. W.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Licitant vor Beginn der mündlich abzuhaltenden Vicitation ein 10%iges Vadium zu erlegen hat und daß die näheren Bedingungen sowohl hieramts, als auch in den Ortskanzleien der betreffenden Gemeinden eingesehen werden können.

Hermannstadt, den 25. September 1884.

Das Central-Stuhrichter-Amt.

Pränumerations-Einladung.

Das Adressbuch der Stadt Hermannstadt und deren Umgebung, sowie der Städte Mediasch und Mühlbach, herausgegeben vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereine, erscheint demnächst im dritten Jahrgange. Pränumerationslisten liegen bis zum 10. October d. J. auf bei W. Krafft, Buchdruckerei, und im Gewerbevereine zu Hermannstadt, dann in den Gewerbevereinen zu Mediasch und Mühlbach. Pränumerationspreis 60 fr., Ladenpreis 80 fr.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist bei den Gefertigten eine Auswahl von Damen- und Kinder-Hüten mit und ohne Arrangement aus Wien angekommen und zu jedem Preise vorräthig.

G. Wegmuth, Heltauergasse Nr. 25, I. Stock.

[838] 1-3

Hermannstadt, am 2. October 1884.

Ein circa 2 Joch grosser Garten

Garten

im Ortsriede der Stadt Schässburg, für Gärtnerei geeignet, mit vielen Obstbäumen bepflanzt, sammt der im Garten befindlichen, aus zwei Zimmern, Küche und Veranda bestehenden Wohnung, ferner einer separaten Meierwohnung und Stallung, ist vom 1. November l. J. auf 5 Jahre zu vermieten.

Näheres bei J. B. Misselbacher sen. in Schässburg.

Frisch angekommen:

Ostseefetthäringe, marinirt,

Rollhäringe, marinirt,

Pickled-Häringe

per Stück 3, 4 und 5 fr.;

ferner:

Ementhaler

Groyer

Delicatessen

Imperial

Limburger

Parmesan

Käse

in

feinster Qualität

Liptauer Herbstkäse,

fett und mild,

bei

G. W. Grohmann,

Heltauergasse Nr. 8.



Naturblumen- und Pflanzendepot

Ernest Tauscher,

WIEN,

L. Rothgasse 5.

In Allerheiligen

großes Lager in Grabkränzen.

Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse franco und gratis.

(800) 4-16

G. A. GROSS, vormalis GROSS & ZINTZ,

Grosser Ring Nr. 17 (neben der Teutsch'schen Apotheke),

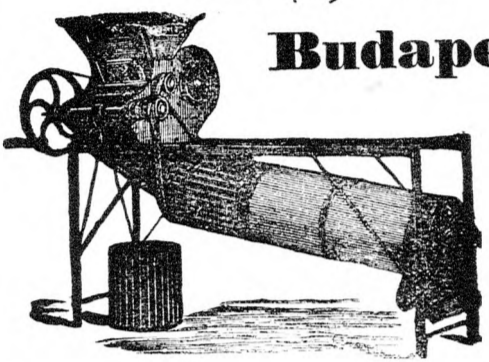
empfehle einem verehrten p. t. Publicum sein in Wien persönlich gewähltes und neuassortirtes Mode- und Manufactur-Waarenlager zur Herbst- und Winter-Saison, als: die neuesten Kleiderstoffe in Flanel, Kasan, Cheviot, Diagonal, Beige etc.; schwarze, weiße und farbige Cachemire, schwarze und farbige Baumwoll- und Seiden-Sammts, schwarze Noblesse, Faile und Seiden, Satin-Mervilleux, schwarze und farbige Atlasse, Krümer als Ausputz für Mäntel und Kleider, Decken-Satin, Netz-Vorhängstoffe, Jute-Vorhänge und Möbelstoffe, ferner eine große Auswahl von Herbst- und Winter-Paletots, Regenmäntel und Jacken, Kopf- und Umhängtücher, Muffs, Tisch- und Couvert-Decken, Sopha-, Bett-, Wand- und Lauf-Teppiche, Leinentischzeug und Kaffeetücher, Matratzen, Gradl, Piquet, Schnürl-, Kleider- und Futter-Barchent, Kalmuk, Sternberger Zeuge, Chiffon- und Oxfordstoffe für Herren-Gemden, Wassertuch, Regenschirme, Glacé- und Tuch-Handschuhe, Fächer, Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Mieder, Kinder- und Damenschürzen, Filzröcke, gestricke Westen, Socken und Strümpfe, Spitzen, Bänder, Rüchen, nebst vielen andern in dieses Fach schlagenden, hier nicht angeführten Artikeln zu äußerst billigt berechneten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt.

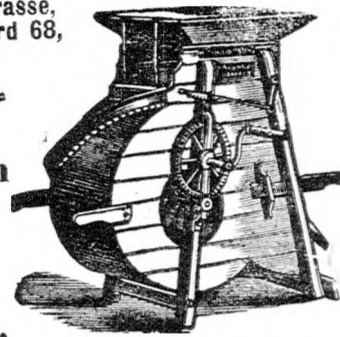
JOSEF BROGLE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



empfehle seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten Trieure mit Wechselsieben.

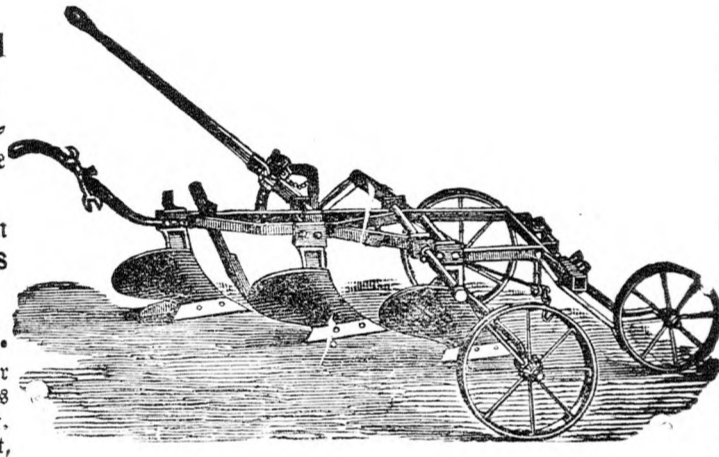


Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Wienenzüchter u. technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter National-Reuter.

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.



Specialitäten für Mühlen.

Dreischarige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreihmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.

Göpel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate sind in 400 Lazarethten und Heilanstalten eingeführt, von welchen amtliche Heilberichte fast täglich veröffentlicht werden, die Hoflieferanten-Diplome der meisten Souveräne Europas, 27.000 Verkaufdepots in allen Welttheilen, eine Million Dank- und Heilberichte von allen Ständen sind glänzende Anerkennungen für deren Vortrefflichkeit und Heilwirkung.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier 1 Flasche 60 fr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract 1 Flasche fl. 1.12, kleine Flasche 70 fr.

Tägliche Heilberichte

über Heilung von

Brust- und Lungenleiden, katarthalschen Affectionen,

Verdauungs- und Nervenschwäche, Abmagerung, Blutarmuth und Entkräftung, für Schwache und Reconvalescenten, bilden eine erfreuliche Bürgschaft für jeden Leidenden und beleben dessen Hoffnung auf nahe Heilung durch den Gebrauch so allseitig bewährter Präparate.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons à 60, 30, 15 und 10 fr. nur in blauen Venteln eßt.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Chocolade 1/2 Kilogr. I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, 1/4 Kilogr. I. fl. 1.30, II. fl. 90 fr.,

An Herrn

JOHANN HOFF,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc., Wien, I., Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Maros-Vásárhely, 26. November 1877.

E. W. Nachdem ich Ihre sehr heilsamen und gediegenen Malzpräparate bereits an meiner Person schon früher mit bestem Erfolge angewendet habe und nun an einer anderen leidenden Person anzuwenden beabsichtige, so ersuche baldigste Zusendung von (folgt Bestellung) per Nachnahme. Achtungsvoll

Rainer Schwarz, k. k. Hauptmann des 62. Regiments.

Szamos-Ujvár, 22. Februar 1878.

E. W. Ersuche 2 1/2 Kilo Ihrer vortrefflichen Johann Hoff'schen Malz-Gesundheitschocolade I. gegen ein hartnäckiges Magenübel, per Postnachnahme.

Achtungsvoll Gräfin Bertha Wass.

Schloss Ozd b. Maros-Ludas, 17. October 1883.

E. W. Wollen mir umgehend 3 Flacons Ihres bewährten Johann Hoff'schen concentrirten Malzextractes nebst 2 Beuteln Johann Hoff'sche Malzextractbonbons per Postnachnahme senden.

Baronin Haugwitz, Stiftsdame, Schloss Ozd bei Maros-Ludas.

Aerztlicher Heilbericht. Herr Dr. J. Stütz, k. k. Hof-Schlossarzt im Lustschlosse Schönbrunn, sagt: „Die Wirkung dieses wohlchmeckenden Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres kann für die Gesundheit des menschlichen Körpers nur eine günstige sein, und zwar wegen seiner Bestandtheile. Ich empfehle es in geeigneten Krankheiten und den Reconvalescenten ganz besonders.“

Haupt-Depôt in Hermannstadt: C. Bugarsky, Franz Jahn Söhne; Blotritz: Karl Nussbächer; Broos: G. Deak, Apoth.; Dées: Franz Nick; Karlsburg: S. Mihelyes, J. Fröhlich; Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., Franz Gergely, Csiki Lukats; Kronstadt: Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Baehner, Karl Hatfesz und in den Apotheken; Mediasch: Karl Breckner, Mühlbach; Karl Henning; Nagy-Enyed: Johann Winkler; Szász-Régen: Gustav Rösler; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Apoth. V. J. Schuster; Székely-Udvarhely: J. v. Solymosi, Apotheker; Seps-Szt.-György: Barabás Ferencz, Apotheker; Tekendörf: G. K. Rima; Torda: Josef Timbus & Sohn; Kézdi-Vásárhely: Kovács Ferencz, Apotheker; Zilah: Unger, Weiss, Apotheker.

60 hohe Auszeichnungen. Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei

des M. Hanauska's Sohn,

Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.



Preciosa-Strickgarn, gebleicht, einfarbig, melirt, gestreift in eleganten Cartons.

Billiges Strickgarn, gebleicht, einfarbig und Rayé in eleganten Cartons à 250 oder 400 Grammes.

Schafwolle:

Zeffirwolle, Mooswolle, Gobelinwolle, Glanzwolle, Rammgarn, Strumpfwolle, melirtes Strickgarn, Eiderwolle, Beige-Cordounet, Alpaca, Bigonia, Sedenwolle, Laprejierer-Hestwolle, Angora, Mohairwolle, Hautste-Zeffirwolle, Ringwolle u. s. w.

Spulenzwirn, Sewing, Häckelgarn, Schlingwolle, Merkgarn, Eisengarn, Heftwolle, Unterwolle u. s. w.

Preislisten franco.

(717) 9-16